

Ergebnisse eines Forschungsberichts für das
Bundesministerium des Innern

→ Lokalzeitungen in Ostdeutschland – Strukturen, publizistische Leistung und Leserschaft

Von Beate Schneider, Wiebke Möhring und
Dieter Stürzebecher*

Die Vermittlungsleistungen lokaler Publizistik sind von großer Bedeutung. Politische Entscheidungen auf kommunaler Ebene sind in vielfältiger Weise in Vorgaben auf landes-, bundes- und zunehmend europäischer Ebene eingebunden. Der Stellenwert der unmittelbaren lokalen Umwelt hat sich – als Folge des gestiegenen Freizeitbudgets und des gesellschaftlichen Wertewandels – im Bewußtsein der Menschen erhöht. Die Orientierung an der Nahwelt zeigt sich auch in der Mediennutzung: So ist die Lokalberichterstattung der Teil der Zeitung, der das Publikum am meisten interessiert und den es am intensivsten nutzt. (1) Die Erweiterung und Differenzierung lokaler Informationsangebote durch Anzeigenblätter, Stadtmagazine und andere (sub)lokale bzw. alternative Blätter sowie zunehmend auch durch lokale Rundfunkprogramme, die in Westdeutschland vor allem seit Mitte der 70er Jahre zu verzeichnen ist, unterstreicht den hohen Stellenwert lokaler Publizistik.

Lokale Publizistik in
Ostdeutschland
besonders
bedeutsam

In den neuen Bundesländern sind die politischen und gesellschaftlichen Funktionen lokaler Kommunikation in ihrer Bedeutung besonders hoch einzuschätzen. Denn im Zusammenhang mit den vielfältigen Sanierungs-, Infrastruktur- und sonstigen Investitionsmaßnahmen im Rahmen des „Gemeinschaftswerks Aufschwung Ost“ besteht – gerade auch auf kommunaler Ebene – ein enormer Entscheidungs- und Gestaltungsbedarf. Die Bürger hierbei in den demokratischen Willensbildungsprozeß umfassend einzubinden und ihnen Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung zu eröffnen, ist aus demokratietheoretischen und integrationspolitischen Gründen unverzichtbar. Auf der anderen Seite jedoch fehlt es dem Gemeinwesen auf dem Gebiet der früheren DDR aufgrund der 40jährigen SED-Herrschaft des „demokratischen Zentralismus“ an partizipatorischen Traditionen. Die Vermittlungs- und Orientierungsleistungen lokaler Kommunikation sind daher gerade hier in besonderer Weise gefragt. An entscheidenden Voraussetzungen hierfür fehlte es bis 1989, da die Lokalberichterstattung

im Mediensystem der DDR nur einen sehr geringen Stellenwert besaß. Vielfältige und differenzierte Angebotsstrukturen lokaler Publizistik und eine völlige Neubewertung der örtlichen Berichterstattung mußten sich nach der Wende erst noch entwickeln.

Vor diesem Hintergrund wurde am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover eine umfassende Mehr-Methoden-Studie zur Lokalberichterstattung in den neuen Bundesländern vorgenommen. Das Augenmerk richtete sich dabei besonders auf die Situation abseits der großstädtischen Ballungsräume, also in den gut 6 000 ostdeutschen Städten und Gemeinden mit weniger als 100 000 Einwohnern. Anlaß dieser Untersuchung war ein Forschungsauftrag des Bundesministeriums des Innern. (2) Die Studie liefert medienpolitisch relevante Erkenntnisse darüber, welche Medienangebote in den neuen Bundesländern zur lokalen Information inzwischen überhaupt zur Verfügung stehen (3), welche publizistischen Leistungen von lokalen Tageszeitungen in Ostdeutschland – gerade auch im Vergleich mit westdeutschen Zeitungen – erbracht werden (4) und in welchem Maße die Informationsangebote lokaler Medien, vor allem der Zeitungen, wahrgenommen werden, wie die Leser sie nutzen und bewerten. (5) Die Gesamtuntersuchung gliedert sich in drei Einzelanalysen mit jeweils unterschiedlichen Erhebungsmethoden:

1. Die Angebots- und Anbieterstrukturen lokaler Medien in den 111 Landkreisen und kreisfreien Städten Ostdeutschlands wurden im Rahmen einer Vollerhebung ermittelt. Außer um Tageszeitungen ging es dabei auch um eine Bestandsaufnahme solcher Formen örtlicher Berichterstattung, die in Westdeutschland seit langem etabliert sind und dort „eine Art Infrastruktur für publizistische Prozesse“ bereitstellen. (6) Angesprochen sind hier vor allem Anzeigenblätter, lokale Wochenblätter und Publikumszeitschriften/Stadtmagazine sowie lokale Amts- und Mitteilungsbücher. Erhoben wurden auch regelmäßige lokale Informationsangebote der elektronischen Medien. (7) Das Ergebnis dieser Recherchen deutet zwar darauf hin, daß das Netz lokaler und sublokaler Medien „unterhalb“ der Tageszeitung in Ostdeutschland zumindest in Teilbereichen (z. B. in bezug auf Amts- und Mitteilungsbücher) dichter geknüpft ist als im alten Bundesgebiet. (8) Tageszeitungen allerdings besitzen in den neuen Ländern (mehr noch als im alten Bundesgebiet) eine überragende Bedeutung für die tagesaktuelle Lokalberichterstattung; deswegen wird der Analyse des ostdeutschen Zeitungsmarkts – auch im Rahmen dieses Beitrags – das Hauptaugenmerk geschenkt.

Die Konturen von Pressemärkten lassen sich am besten auf der Grundlage von Zeitungsschnitttagssammlungen analysieren. (9) Die hier vorgestellten Befunde stützen sich auf zwei derartige

Dreiteilige Studie im
Auftrag des Bundes-
ministeriums des
Innern

Erhebung der Anbie-
ter- und Angebots-
strukturen

* Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung,
Hannover.

Sammlungen (10), deren Ergebnisse mehrfach und systematisch fortgeschrieben wurden (11), so daß sich die Strukturveränderungen auf dem ostdeutschen Zeitungsmarkt bis zum Herbst 1996 präzise im Zeitverlauf beschreiben lassen.

Inhaltsanalyse ostdeutscher Lokal- zeitungen

2. Die publizistische Leistung lokaler Tageszeitungen in Ostdeutschland wurde durch die Inhaltsanalyse von insgesamt 20 systematisch ausgewählten Titeln sowohl unter quantitativen als auch qualitativen Gesichtspunkten untersucht und bewertet. Für die Analyse wurden zwei getrennte Stichproben von Zeitungsausgaben in den neuen und alten Bundesländern gebildet. In beiden Stichproben wurden bei der Auswahl Wettbewerbsverhältnisse, regionale Verteilung und Größe des Erscheinungsortes berücksichtigt. In Ostdeutschland wurden außerdem Zeitungen mit unterschiedlichen Traditionen, also frühere SED-Bezirkszeitungen und Neugründungen, aufgenommen. Aus den alten Bundesländern wurden strukturähnliche Ausgaben von Verlagen gewählt, deren ostdeutsche Ausgaben in der Stichprobe waren, um so einen unmittelbaren Vergleich ost- und westdeutscher Tageszeitungen derselben Verlagsgruppe zu ermöglichen. Auf diese Weise wurden insgesamt 20 Ausgaben in den neuen und 12 in den alten Bundesländern ausgewählt (12) und in der Woche vom 15. bis 21. November 1995 analysiert. Die zentralen Kategorien der Inhaltsanalyse erfaßten neben den formalen Größen wie Umfang der einzelnen Zeitungsteile und Text-Anzeigen-Verhältnis auch die Themen- und Akteursstruktur der einzelnen lokalen Artikel sowie die zugrundeliegenden Bewertungsmuster.

Persönliche Inter- views zur Nutzung und Bewertung der Lokalzeitungen

3. Nutzung und Bewertung lokaler Informationsangebote in Abhängigkeit von konkreter Informationsnachfrage und persönlichen Einstellungen wurden durch mündliche Befragungen im November 1995 in vier ausgewählten Städten Ostdeutschlands jeweils mit und ohne örtlicher Zeitungskonkurrenz erhoben. Die 100 persönlichen Interviews pro Ort, nämlich in Eisenach und Stralsund (über 30 000 Einwohner) sowie Döbeln und Forst (unter 30 000 Einwohner) wurden so konzipiert, daß lokale Kommunikation in umfassenden persönlichen, sozialen und politischen Bezügen interpretiert werden konnten. Die Auswahl der Befragten erfolgte nach dem Quota-Verfahren (Geschlecht, Alter, Familienstand, formale Bildung, Berufstätigkeit, Haushaltsgröße und -einkommen).

Anbieter und Angebotsstrukturen

Typus Lokalzeitung in der DDR unbe- kannt

Bis zur Wende gab es in der DDR insgesamt 38 Tageszeitungen (13), darunter 30 Regionalzeitungen. In der Berichterstattung über das lokale Geschehen außerhalb Berlins besaßen allerdings die 14 hochauflägigen SED-Bezirkszeitungen ein Monopol. Nur sie erschienen in unterschiedlichen Unterausgaben für die 217 Kreise und kreisfreien Städte der DDR. Mit im Durchschnitt nicht ein-

mal einer Seite täglich blieb ihr Lokalteil allerdings schon vom Umfang her weit unter dem Niveau westdeutscher Tageszeitungen.

In der ersten Phase nach der Wende kam es durch das Engagement von mehr als 40 überwiegend westdeutschen Verlagen zu einem deutlich erweiterten publizistischen Angebot. (14) In einigen, insbesondere grenznahen Regionen waren zeitweise bis zu sieben unterschiedliche Lokalzeitungen (so zum Beispiel Eisenach) auf dem Markt. Diese neue Vielfalt hatte unter anderem einen deutlichen Aufschwung und eine Neubewertung der bis dahin völlig vernachlässigten Lokalberichterstattung zur Folge. Denn bei fast allen „Grenzüberschreitungen“ westdeutscher Zeitungen und den Neugründungen in Ostdeutschland handelte es sich um den in der früheren DDR unbekanntem Typ der Lokalzeitung. Unter dem Druck der neu entstandenen Konkurrenz bauten auch die früheren SED-Bezirkszeitungen – wenn auch anfangs nur zögerlich – ihre Lokalberichterstattung sukzessive aus.

Die neue Zeitungsvielfalt war allerdings nur vorübergehend: Als Folge eines rasanten Konzentrationsprozesses hat sich das Zeitungsangebot auf dem Gebiet der früheren DDR in den Folgejahren dramatisch verringert. (15) Vor allem in der Region, abseits der städtischen Ballungszentren, überwiegt inzwischen das örtliche Zeitungsmonopol. Wesentlich verursacht wurde diese beispiellose Verödung der ostdeutschen Presselandschaft von der Treuhandanstalt: Denn der Verkauf der zu DDR-Zeiten übermächtigen SED-Bezirkspresse an westdeutsche Großverlage bedeutete gleichsam die Privatisierung von Oligopolen. Von entscheidender Bedeutung ist allerdings auch, daß Zeitungswettbewerb in den neuen Ländern mit ungleich härteren Mitteln ausgetragen wird als im alten Bundesgebiet: Besonders über extrem niedrige und vielfach auch gesplattene Vertriebspreise versuchen etliche der marktbeherrschenden Verlage, ihre wenigen Mitbewerber vom Markt zu verdrängen. (16)

Die Folgen dieser fatalen Entwicklung lassen sich anhand gängiger pressestatistischer Indikatoren eindrucksvoll dokumentieren: Insgesamt nur noch 39 Verlage, die fast ausnahmslos in den neuen Ländern ansässig waren, gaben im Herbst 1996 Zeitungsausgaben für Städte und Gemeinden in den neuen Bundesländern heraus. Das waren zwar geringfügig mehr als unmittelbar vor der Wende. Seit Oktober 1991 jedoch, dem Zeitpunkt der ersten Bestandsaufnahme nach dem Umbruch in der DDR, haben sich mehr als zwei Fünftel der Zeitungsunternehmen vom Markt zurückgezogen (vgl. Tabelle 1).

**Kurzzeitige Zei-
tungsvielfalt nach
der Wende inzwi-
schen meist von ört-
lichen Monopolen
abgelöst**

① Entwicklung des ostdeutschen Zeitungsmarkts 1989 bis 1996

		Okt. 1989	Okt. 1991	März 1993	Juni 1994	Feb. 1995	Okt. 1996	Differenz 1989-1996 in %	Differenz 1991-1996 in %
Verlage	mit Sitz in D-Ost	36	51	39	40	41	36	+ 8,3	- 41,8
	mit Sitz in D-West	-	16	9	7	5	3		
Publizistische Einheiten	mit Sitz in D-Ost	37	39	24	23	22	21	- 21,6	- 50,0
	mit Sitz in D-West	-	19	13	12	11	8		
Redaktionelle Ausgaben		291	348	278	284	286	275	- 5,5	- 21,0
Verkaufte Auflage in Mio Exemplaren		9,6	7,0	5,7	5,6	5,4	5,1	- 46,9	- 27,1

Zahl der publizistischen Einheiten 1989 bis 1996 fast halbiert

Noch dramatischer ist der Verlust an Zeitungen mit eigenständiger Vollredaktion in den neuen Ländern: Neben den 15 ehemaligen SED-Bezirkszeitungen existierten Anfang Oktober 1996 lediglich noch bei sechs weiteren ostdeutschen Titeln (17) Redaktionen, die auch den überregionalen Zeitungsteil selbständig produzierten. (18) Damit hat sich die Zahl der Publizistischen Einheiten mit Redaktionssitz in den neuen Ländern (21) gegenüber 1989 (37) fast halbiert. Anders formuliert: Selbst zu Zeiten der von Staat und Partei verordneten und strikt reglementierten Einfalt der DDR-Presse standen den Menschen – rein rechnerisch – erheblich mehr Zeitungen mit unterschiedlichen Mänteln zur Verfügung als heute. Allein zwischen Oktober 1991 und März 1993 wurden 15 ostdeutsche Vollredaktionen überwiegend als Folge von Zeitungseinstellungen aufgelöst. Stark rückläufig ist auch die Zahl jener Zeitungen, die in den neuen Ländern mit dem Mantel einer westdeutschen Redaktion erscheinen.

1996 noch 275 Ausgaben

Nachdem sich das Gesamtangebot an redaktionellen Ausgaben von Tageszeitungen auf dem Gebiet der früheren DDR infolge der zahlreichen Neugründungen bis zum Herbst 1991 (348 Ausgaben) zunächst um rund ein Fünftel gegenüber früher erhöht hatte, waren es 1996 nur noch 275 Ausgaben. Nur in Thüringen gab es im Oktober 1996 noch ein geringfügig größeres Angebot als vor der Wende; in Mecklenburg-Vorpommern lag die Ausgabenzahl demgegenüber deutlich unter DDR-Niveau.

**Anteil der lokalen und regionalen Abon-
Zeitungen an
Gesamtauflage
gestiegen**

Die Gesamtauflage der Zeitungen, die in den neuen Ländern erscheinen, hat sich bis zum Herbst 1996 mit rund 5,1 Millionen verkauften Exemplaren gegenüber 1989 annähernd halbiert. Besonders drastisch schlugen die Verluste in den ersten Jahren nach der Wende zu Buche. Seit 1993 haben sie sich zwar verlangsamt, sie halten jedoch nach wie vor an. Grundlegend gewandelt hat sich nach dem Fall der Mauer die Auflagenstruktur: Die lokalen und regionalen Abonnementzeitungen haben ihren Marktanteil gegen-

über 1989 (63%) deutlich auf inzwischen mehr als 78 Prozent ausgebaut. Auf Straßenverkaufstitel – sie waren zu DDR-Zeiten weitgehend unbekannt – entfällt knapp ein Fünftel der gesamten Zeitungsaufgabe. Einen beispiellosen Niedergang erlebte demgegenüber die überregionale Presse, die vor der Wende einen Auflagenteil von mehr als einem Drittel besaß: Die zwei noch verbliebenen Titel – pikanterweise das einstige Flaggschiff des SED-Presseimperiums Neues Deutschland und das frühere FDJ-Organ Junge Welt – erzielen zusammen nur noch eine Auflage von deutlich unter 100 000 Exemplaren. Und auch die im alten Bundesgebiet erscheinenden Tageszeitungen mit überregionaler Bedeutung – FAZ, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Rundschau, Die Welt und die tageszeitung – verkaufen in den neuen Ländern nur Bruchteile ihrer jeweiligen Gesamtauflage. (19)

Die massiven Konzentrationsvorgänge auf dem Pressemarkt Ost hatten eine substantielle Verringerung von Zeitungen mit unterschiedlicher politischer Berichterstattung auf den überregionalen Seiten zur Folge. Ließ sich das gesamte Zeitungsangebot im Herbst 1991 noch insgesamt 58 (ost- und westdeutschen) unterschiedlichen Publizistischen Einheiten zuordnen, verteilte es sich fünf Jahre später nur noch auf insgesamt 29 Zeitungen mit eigenständiger Vollredaktion – dies allerdings sehr ungleichmäßig. Denn allein auf die 15 einstigen SED-Bezirksorgane entfielen Ende 1996 mehr als vier Fünftel des gesamten redaktionellen Angebots; abgesehen wiederum vom Freistaat Thüringen lag dieser Anteil in allen anderen ostdeutschen Bundesländern noch deutlich darüber. Der Umbruch des ostdeutschen Zeitungsmarkts hat demnach die publizistische Übermacht der früheren SED-Bezirkspresse nicht nur konserviert, sondern sogar noch verstärkt: Vor der Wende stammten rund 72 Prozent aller Zeitungsausgaben aus den Redaktionen der damaligen SED-Bezirksorgane.

Das Angebot, das von westdeutschen und in Ostdeutschland neugegründeten Vollredaktionen bereitgestellt wurde, war bis zum Herbst 1996 praktisch zur Bedeutungslosigkeit zusammengeschrumpft. In Sachsen-Anhalt gab es – mit Ausnahme der Altmark-Zeitung (Salzwedel) sowie der Bild-Zeitung – überhaupt keine neuen publi-

Publizistische Übermacht der ehemaligen SED-Bezirkszeitungen

Angebot westdeutscher und neugegründeter Verlage enorm geschrumpft

zistischen Angebote mehr; in Mecklenburg-Vorpommern beschränkte es sich, neben Bild, auf eine einzige Ausgabe der Lübecker Nachrichten. In Brandenburg war mit dem Oranienburger Generalanzeiger und seinen beiden Unterausgaben Ruppiner Anzeiger und Gransee-Zeitung ebenfalls nur noch eine einzige Neugründung auf dem Markt. Selbst in Thüringen, wo sich nach der Wende ein lebhafter publizistischer Wettbewerb zwischen Traditionstiteln und Neugründungen entwickelte, stammten im Oktober 1996 nur noch neun der seinerzeit 61 dort erscheinenden Zeitungsausgaben nicht von einem der DDR-Traditionstitel. (20)

**Auflagenstruktur:
Ehemalige
DDR-Zeitungen mit
größten Markt-
anteilen**

Die DDR-Traditionstitel sind auch am Markt am erfolgreichsten. Im Oktober 1991, zwei Jahre nach dem Fall der Mauer, entfielen knapp drei Viertel (74,2 %) der Gesamtauflage von Tageszeitungen in Ostdeutschland auf die seinerzeit noch bestehenden 28 alten Publizistischen Einheiten. In den Folgejahren ist zwar die Zahl dieser alten Zeitungen mit eigener Vollredaktion auf zuletzt nur noch 19 Publizistische Einheiten zurückgegangen, und auch deren Auflage hat sich seitdem von etwa 5,2 auf rund 3,9 Millionen verkaufte Exemplare verringert. Der Marktanteil dieser Traditionstitel ist indessen größer geworden: Im dritten Quartal 1996 belief er sich auf fast 77 Prozent der Gesamtauflage der Tagespresse in den neuen Ländern. Der spärliche Rest – zusammen etwa 1,2 Millionen Exemplare – entfiel auf die neuen Zeitungsangebote, wobei jedoch eine einzige Zeitung den weitaus größten Teil davon für sich verbuchen konnte: Von den neun Ostausgaben der Bild aus dem Axel Springer-Verlag wurden im dritten Quartal 1996 rund 720 000 Exemplare verkauft.

**94 % Auflagen-
marktanteil der ehe-
maligen SED-Blätter
im Segment lokale/
regionale Abo-
Zeitungen**

Im Bereich der lokalen/regionalen Abonnementpresse fällt das Übergewicht der früheren SED-Bezirksblätter mit einem Marktanteil von über 94 Prozent noch deutlicher aus. Um so mehr erstaunen in diesem Zusammenhang allerdings die Auflagenverluste: Hatten die früheren Bezirgsorgane bereits in den ersten zwei Jahren nach der Wende im Durchschnitt etwa ein Fünftel ihrer früheren Auflage eingebüßt, so belief sich das Minus bis zum Herbst 1996 – allerdings bei erheblichen titelspezifischen Unterschieden – auf rund ein Drittel (vgl. Tabelle 2). Und nach wie vor hält der Abwärtstrend an, obwohl die einstigen SED-Organen inzwischen kaum noch Mitbewerber haben und obwohl sie zumindest einen Teil der Leserschaft all jener Zeitungen für sich gewinnen konnten, die in den zurückliegenden Jahren eingestellt wurden. Die Verluste erfolgen nicht auf umkämpften, sondern auf bereinigten Märkten. Dieser Umstand läßt auf Defizite und Schwachstellen des publizistischen Angebots dieser Zeitungen schließen.

**Wahlmöglichkeiten
zwischen verschie-
denen Zeitungen auf
lokalen Märkten
rückläufig**

Vor der Wende stand den Lesern in der DDR nur eine einzige Tageszeitung mit einem dürftigen, doch immerhin regelmäßigen Lokalteil zur Verfügung, nämlich die Kreisausgabe der jeweiligen SED-Bezirkszeitung. Zwei Jahre nach der Wende

② Die Auflagenentwicklung der früheren SED-Bezirkszeitungen 1989 bis 1996

Titel	Verkaufte Auflage in Tsd Exemplaren		Differenz 1989-1996 in %
	1989	III. Quartal 1996	
Berliner Zeitung	439,1	222,9	- 49,2
Märkische Allgemeine	350,8	220,2	- 37,2
Lausitzer Rundschau	293,0	190,8	- 34,9
Märkische Oderzeitung	212,0	149,2	- 29,6
Ostsee-Zeitung	295,2	212,2	- 28,1
Schweriner Volkszeitung	202,9	140,8 ¹⁾	- 30,6
Nordkurier	204,0	138,8	- 32,0
Freie Presse	663,7	458,8	- 30,9
Sächsische Zeitung	568,9	403,3 ²⁾	- 29,1
Leipziger Volkszeitung	483,9	281,2 ³⁾	- 41,9
Mitteldeutsche Zeitung	589,9	419,7 ⁴⁾	- 28,9
Volksstimme	453,6	310,4	- 31,6
Thüringer Allgemeine	404,1	293,8 ⁵⁾	- 27,3
Osthüringer Zeitung	239,0	172,6 ⁵⁾	- 27,8
Freies Wort	178,5	112,5 ⁶⁾	- 37,0
Gesamtauflage	5 578,6	3 727,2	- 33,2

- 1) Ohne die in die SVZ integrierten Norddeutschen Neuesten Nachrichten.
- 2) Einschließlich der mit der SZ fusionierten Neugründung Hoyerswerdaer Tageblatt.
- 3) Ohne die in den LVZ-Verlag integrierten Nachfolgetitel der früheren Blockpartei-Zeitungen Dresdner Neueste Nachrichten und Naumburger Tageblatt. Die Auflage der mit der LVZ fusionierten Neugründung Wurzener Tageblatt/Muldental-Zeitung ist hier jedoch eingerechnet.
- 4) Einschließlich der aus der Fusion mit dem Naumburger Tageblatt hervorgegangenen Ausgabe Naumburger Tageblatt, Mitteldeutsche Zeitung.
- 5) Auflage geschätzt, da die Zeitungsgruppe Thüringen die Auflagen ihrer Titel Thüringer Allgemeine, Osthüringer Zeitung und Thüringische Landeszeitung nicht separat ausweist.
- 6) Auflage geschätzt, da der Verlag nur eine gemeinsame Auflage Titel Freies Wort und stz Südthüringer Zeitung der ivw meldet.

hatte sich dieses Bild zunächst grundlegend gewandelt. Die zahlreichen neuen Titel hatten zu einer in Ostdeutschland bis dahin unbekanntem lokalen Zeitungs Vielfalt geführt: In gut der Hälfte (114) der damaligen Kreise und kreisfreien Städte konkurrierten Ende 1991 mindestens zwei verschiedene Zeitungen mit ortsbezogenen Informationsangeboten um die Gunst der Leser. Damit konnten knapp zwei Drittel (62,5 %) der Bevölkerung in Ostdeutschland auf verschiedene Zeitungen zurückgreifen, wenn sie sich über lokale Begebenheiten informieren wollten. Demgegenüber lebten 37,5 Prozent der Bevölkerung in Städten und Gemeinden, in denen keine Auswahlmöglichkeit für die lokale Information bestand. Damit hatte sich die Relation zwischen Ein- und Mehr-Zeitungskreisen in Ostdeutschland bereits sehr stark den Verhältnissen angeglichen, wie sie vor der deutschen Vereinigung im Westen anzutreffen waren. (21)

Die vor allem ab 1991 einsetzenden Konzentrationsvorgänge hinterließen dann allerdings deutliche Spuren auf lokalen Märkten: Nur noch in knapp einem Drittel aller Kreise und kreisfreien Städte Ostdeutschlands (22) waren im Oktober 1996 mindestens zwei unterschiedliche Lokalzeitungen auf dem Markt (vgl. Tabelle 3).

③ Ein-Zeitungskreise und Mehr-Zeitungskreise in den neuen Ländern 1991 bis 1996

Bundesland		Kreise/kreisfreie Städte insgesamt		davon mit einer Zeitung		Mit zwei und mehr Zeitungen nur alte Titel		Mit zwei und mehr Zeitungen auch neue Titel	
		Zahl	Bevölkerung in Tsd	Zahl	Bevölkerung in Tsd	Zahl	Bevölkerung in Tsd	Zahl	Bevölkerung in Tsd
Brandenburg									
1991	abs.	44	2 563,2	30	1 585,7	4	227,0	10	750,0
	in %	100,0	100,0	68,2	61,9	9,1	8,8	22,7	29,3
1993	abs.	44	2 527,3	31	1 544,7	4	184,3	9	798,3
	in %	100,0	100,0	70,4	61,1	9,1	7,3	20,5	31,6
1996 (alte Kreisstruktur)	abs.	44	2 536,4	37	1 910,7	2	153,6	5	472,1
	in %	100,0	100,0	84,1	75,3	4,5	6,1	11,4	18,6
1996 (neue Kreisstruktur)	abs.	18	2 536,4	14	2 012,7	1	101,9	3	421,8
	in %	100,0	100,0	77,8	79,4	5,5	4,0	16,7	16,6
Mecklenburg-Vorpommern									
1991	abs.	37	1 908,6	27	1 279,6	2	284,2	8	344,8
	in %	100,0	100,0	73,0	67,0	5,4	14,9	21,6	18,1
1993	abs.	37	1 883,3	30	1 396,5	3	337,1	4	149,7
	in %	100,0	100,0	81,1	74,2	8,1	17,9	10,8	7,9
1996 (alte Kreisstruktur)	abs.	37	1 826,5	30	1 333,3	3	329,1	4	164,1
	in %	100,0	100,0	81,1	73,0	8,1	18,0	10,8	9,0
1996 (neue Kreisstruktur)	abs.	18	1 826,5	15	1 432,8	1	229,6	2	164,1
	in %	100,0	100,0	83,3	78,4	5,6	12,6	11,1	9,0
Sachsen									
1991	abs.	54	4 723,4	21	1 353,4	8	585,4	25	2 784,6
	in %	100,0	100,0	38,9	28,7	14,8	12,4	46,3	58,9
1993	abs.	54	4 663,5	32	2 077,9	1	56,4	21	2 529,2
	in %	100,0	100,0	59,2	44,6	1,9	1,2	38,9	54,2
1996 (alte Kreisstruktur)	abs.	54	4 566,6	37	2 456,7	3	169,5	14	1 940,4
	in %	100,0	100,0	68,5	53,8	5,6	3,7	25,9	42,5
1996 (neue Kreisstruktur)	abs.	29	4 566,6	20	2 715,5	2	173,4	7	1 677,7
	in %	100,0	100,0	69,0	59,5	6,9	3,8	24,1	36,7
Sachsen-Anhalt									
1991	abs.	40	2 849,9	21	1 206,7	4	245,9	15	1 397,3
	in %	100,0	100,0	52,5	42,4	10,0	8,6	37,5	49,0
1993	abs.	40	2 810,0	27	1 588,3	3	169,9	10	1 051,8
	in %	100,0	100,0	67,5	56,5	7,5	6,1	25,0	37,4
1996 (alte Kreisstruktur)	abs.	40	2 733,1	30	1 788,5	2	105,4	8	839,2
	in %	100,0	100,0	75,0	65,4	5,0	3,9	20,0	30,7
1996 (neue Kreisstruktur)	abs.	24	2 733,1	18	1 735,4	1	139,1	5	858,6
	in %	100,0	100,0	75,0	63,5	4,2	5,1	20,8	31,4
Thüringen									
1991	abs.	40	2 591,7	2	64,1	8	543,2	30	1 984,4
	in %	100,0	100,0	5,0	2,5	20,0	21,0	75,0	76,5
1993	abs.	40	2 551,1	7	335,4	14	1 024,7	19	1 191,0
	in %	100,0	100,0	17,5	13,1	35,0	40,2	47,5	46,7
1996 (alte Kreisstruktur)	abs.	40	2 503,8	14	731,4	19	1 425,5	7	346,9
	in %	100,0	100,0	35,0	29,2	47,5	56,9	17,5	13,9
1996 (neue Kreisstruktur)	abs.	22	2 503,8	8	771,6	11	1 355,6	3	376,6
	in %	100,0	100,0	36,4	30,8	50,0	54,1	13,6	15,1
Neue Länder (ohne Berlin-Ost) insgesamt									
1991	abs.	215	14 636,8	101	5 489,5	26	1 885,7	88	7 261,6
	in %	100,0	100,0	47,0	37,5	12,1	12,9	40,9	49,6
1993	abs.	215	14 435,2	127	6 942,8	25	1 772,4	63	5 720,0
	in %	100,0	100,0	59,1	48,1	11,6	12,3	29,3	39,6
1996 (alte Kreisstruktur)	abs.	215	14 166,4	148	8 220,6	29	2 183,1	38	3 762,7
	in %	100,0	100,0	68,8	58,0	13,5	15,4	17,7	26,6
1996 (neue Kreisstruktur)	abs.	111	14 166,4	75	8 668,0	16	1 999,6	20	3 498,8
	in %	100,0	100,0	67,6	61,2	14,4	14,1	18,0	24,7

Damit besitzen etwa drei Fünftel der Bevölkerung keine Alternative, um sich über das örtliche Geschehen zu informieren – man ist einzig und allein auf das einstige SED-Bezirksorgan angewiesen. In den anderen Regionen der früheren DDR bestand im Herbst 1996 zwar örtliche Konkurrenz. Doch in nur noch rund 18 Prozent der Kreise und kreisfreien Städte mit etwa einem Viertel der ostdeutschen Bevölkerung gab es publizistischen Wettbewerb mit einem nach 1989 auf den Markt gebrachten Titel. Weitere 15 Prozent der Bevölkerung hatten zwar eine Wahlmöglichkeit, doch nur zwischen zwei DDR-Traditionstiteln.

Wahl zwischen traditioneller und neuer Abo-Zeitung nur für 13% der Ostdeutschen

Eine andere Perspektive ergibt sich bei einer Differenzierung nach Presstypen: In mehreren Großstädten Ostdeutschlands – Halle, Magdeburg, Leipzig und Chemnitz – waren als einzige Alternative zum angestammten einstigen SED-Blatt noch ortsbezogene Ausgaben von Straßenverkaufszeitungen auf dem Markt. Zwar bieten auch sie eine regelmäßige Lokalberichterstattung, allerdings zumeist nicht in vergleichbarem Umfang und ähnlicher Intensität wie bei der lokalen Abonnementpresse. Eine Wahlmöglichkeit zwischen mindestens zwei lokalen Abonnementzeitungen hatten demgegenüber lediglich etwa 4,5 Millionen Bürger – weniger als ein Drittel der Gesamtbevölkerung. Und nur etwa 13 Prozent der Menschen in Ostdeutschland lebten Ende 1996 in Städten und Gemeinden, in denen mindestens (auch) eine neue Abonnementzeitung zur Auswahl stand.

Verlust lokaler Zeitungsvielfalt in Sachsen und Sachsen-Anhalt besonders stark

Besonders stark betroffen von der Verringerung lokaler Zeitungsvielfalt waren die Bundesländer Sachsen und Sachsen-Anhalt: Dort sank der Anteil derer, die zwischen unterschiedlichen Titeln mit örtlicher Berichterstattung wählen konnten, seit 1991 von 71 auf rund 40 Prozent (Sachsen) bzw. von 58 auf nur noch 35 Prozent (Sachsen-Anhalt). Doch selbst in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, wo bereits 1991 prozentual deutlich weniger Menschen als andernorts zwischen verschiedenen Lokalzeitungen wählen konnten, kam es zu einer weiteren Ausdünnung des Angebots. In Thüringen schließlich sind zwar in den vergangenen Jahren besonders viele Lokalzeitungen entweder eingestellt oder mit anderen Titeln fusioniert worden. Doch hat sich das Angebot (zunächst noch) vorwiegend dort reduziert, wo 1991 mehr als zwei Zeitungen gegeneinander konkurrierten. So war der Anteil derer, die überhaupt keine Wahlmöglichkeiten mehr hatten, auch im Herbst 1996 mit etwa 30 Prozent noch deutlich niedriger als in allen anderen Regionen der früheren DDR. Gerade das Beispiel Thüringen zeigt indessen, daß lokale Vielfalt mitunter nur eine Scheinvielheit ist: Denn in etlichen Kreisen dieses Bundeslandes „konkurrieren“ mit der Thüringer Allgemeinen (Erfurt) bzw. der Ostthüringer Zeitung (Gera) einerseits und der Thüringischen Landeszeitung (Weimar) andererseits ausschließlich Titel gegeneinander,

die zur gleichen Verlagsgruppe (Zeitungsgruppe Thüringen) gehören und auch redaktionell kooperieren. (23)

Ohnehin ist es in Thüringen wie auch den anderen ostdeutschen Bundesländern seit 1989 vielerorts nur wegen der Veränderung der traditionellen Verbreitungsgebiete einstiger SED-Bezirkszeitungen überhaupt zu einer Belebung des (örtlichen) Wettbewerbs gekommen. Ein Grund dafür war die Neubildung der Länder: Dort, wo die neuen Ländergrenzen alte DDR-Bezirksgrenzen durchkreuzten, ging dies bisweilen mit Überschneidungen der Verbreitungsgebiete ehemaliger SED-Bezirksblätter einher. Auch die Kreisreformen haben, allerdings nur in Einzelfällen, zu solchen Veränderungen geführt: Insgesamt kam es seit 1989 in 37 der 215 Altkreise Ostdeutschlands zum publizistischen Wettbewerb zwischen früheren SED-Organen. Längst nicht immer jedoch war er von Dauer: In 20 Fällen scheiterte die Erweiterung des Verbreitungsgebietes trotz großer Anstrengungen und Investitionen, oder es kam – gerade in jüngster Zeit – zu offenbar einvernehmlichen Gebietsbereinigungen zwischen den beteiligten Verlagen.

Die Angebots- und Marktstrukturen der Tagespresse auf dem Gebiet der ehemaligen DDR unterscheiden sich grundlegend von den Verhältnissen im alten Bundesgebiet. Als Folge eines beispiellosen Konzentrationsprozesses ist ein Zeitungsmarkt mit Merkmalen einer „monopolisierten Einfalt“ (24) entstanden: Ein gutes Dutzend hochauflägiger Regionalzeitungen, allesamt aus der Hinterlassenschaft des Presseimperiums der SED, dominiert weitgehend unangefochten das publizistische Angebot in den Städten und Gemeinden außerhalb der Metropole Berlin. Die Verbreitungsgebiete dieser Zeitungen entsprechen weitgehend den früheren, politisch längst überholten Verwaltungsstrukturen – den einstigen DDR-Bezirken, die so als „Kommunikationsräume“ konserviert werden. Demgegenüber wurde der in Westdeutschland weit verbreitete Typ der standortgebundenen Lokalzeitung verlegerisch selbständiger, mittelständischer Unternehmen zur Bedeutungslosigkeit marginalisiert.

Die einstigen SED-Bezirkszeitungen haben, gemessen am Marktanteil, ein gewaltiges Übergewicht und besitzen in den weitaus meisten Regionen ein örtliches Monopol. Deutlich höher als in Westdeutschland ist auch das Niveau der Auflagenkonzentration: In den neuen Ländern entfielen Ende 1996 fast 52 Prozent der Gesamtauflage lokaler/regionaler Abonnementzeitungen auf die fünf größten Verlagsgruppen; im alten Bundesgebiet lag der entsprechende Wert bei etwa 24 Prozent. Der Marktanteil der zehn größten Verlagsgruppen belief sich im Osten auf über 75 Prozent,

Seit der Wende statt neuer Vielfalt „monopolisierte Einfalt“ entstanden

Auflagenkonzentration höher als im Westen

gegenüber gut 38 Prozent im Westen (vgl. zu den gesamtdeutschen Zahlen für 1997 den Beitrag von Horst Röper in diesem Heft). (25) Mit anderen Worten: Es sind letztlich nur einige wenige Großverlage, die die öffentliche Meinungsbildung in den Städten und Gemeinden der neuen Bundesländer prägen.

Publizistische Leistungen lokaler Tageszeitungen in Ostdeutschland – eine Inhaltsanalyse

Der nahezu durchgängige Mißerfolg der zahlreichen Neugründungen und die nach wie vor anhaltenden Auflagenverluste der großen Regionalzeitungen legen die Vermutung nahe, daß die Redaktionen ihr inhaltliches Angebot (noch) zu wenig auf die Informationsinteressen und Erwartungen der Menschen in Ostdeutschland abgestimmt haben. Für die marktbeherrschenden einstigen SED-Bezirksorgane ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung, daß sie die Neubewertung und den Ausbau ihrer bis 1989 weitgehend vernachlässigten Lokalberichterstattung gänzlich ohne oder nur unter kurzzeitigem Konkurrenzdruck durch andere Lokalzeitungen vorgenommen haben. Dabei sind die Redaktionen dieser Zeitungen – ganz im Gegensatz zur Situation bei den Neugründungen – überwiegend mit Journalisten besetzt, die bereits vor der Wende für diese Blätter gearbeitet und somit an der Lokalberichterstattung nach den für DDR-Verhältnisse vorherrschenden Standards mitgewirkt haben. (26) Auf der anderen Seite stehen diese Titel seit etlichen Jahren – ebenso wie die ostdeutschen Neugründungen – unter der unternehmerischen Leitung westdeutscher Verlagshäuser.

Gerade auch unter dieser Perspektive war der Frage nachzugehen, ob Tageszeitungen mit gleicher verlegerischer Handschrift dennoch unterschiedliche Profile und Leistungen mit der örtlichen Berichterstattung hervorbringen – je nachdem, ob sie in den neuen oder in den alten Bundesländern erscheinen. Schließlich sollte die Inhaltsanalyse auch Erkenntnisse darüber liefern, in welchem Maße Umfang und Intensität der Lokalberichterstattung von Tageszeitungen von ihrer Marktstellung vor Ort (Monopol versus Konkurrenz) beeinflusst werden.

Umfänge der Berichterstattung

Auch gegenwärtig sind Zeitungen in den neuen Bundesländern – wie schon 1991 und 1994 (27) – noch deutlich dünner als westdeutsche Titel. Mit durchschnittlich rund 29 Seiten täglich hat sich ihr Gesamtumfang gegenüber DDR-Zeiten (16 Seiten) zwar fast verdoppelt, den Lesern westdeutscher Zeitungen stehen jedoch rund vier Seiten täglich mehr zur Verfügung. Allerdings ist bei den ostdeutschen Zeitungen der Stichprobe zu differenzieren: Denn auch die Neugründungen bieten ihren Lesern gut vier Seiten täglich mehr als die alten Regionaltitel. Unterschiedliche Zei-

tungsumfänge hängen zweifellos auch mit dem Anzeigenaufkommen zusammen – es ist in Westdeutschland fast durchgängig höher. Doch auch der redaktionelle Teil ist bei ostdeutschen Zeitungen – und hier vor allem bei den Traditionstiteln – deutlich kleiner.

Vor allem die Lokalberichterstattung (28) ist im Osten nicht so ausführlich und erreicht mit durchschnittlich vier Seiten täglich nur etwa zwei Drittel des Niveaus vergleichbarer Titel im alten Bundesgebiet. Zwar ist der Ausbau örtlicher Berichterstattung gerade auch bei den DDR-Traditionstiteln in den vergangenen Jahren augenfällig: Gegenüber 1991 hat sich ihr Lokalteil im Durchschnitt in etwa verdoppelt. Doch zumindest seit 1994 scheint diese Entwicklung alles in allem eher zu stagnieren. (29) Die geringere Ausführlichkeit, soweit sie am Seitenumfang zu messen ist, geht auch mit einem geringeren Stellenwert der örtlichen Berichterstattung einher: In ostdeutschen Tageszeitungen entfällt etwa ein Fünftel, in westdeutschen hingegen ein Viertel des redaktionellen Angebots auf den Lokalteil. Dabei wird im alten Bundesgebiet auch dem lokalen Sportgeschehen mehr Platz eingeräumt (vgl. Tabelle 4).

Nicht nur örtliche Informationen, auch Ereignisse und Berichte aus der Nachbarschaft, also den umliegenden Gemeinden und Landkreisen (Regionalteil), werden in westdeutschen Zeitungen stärker berücksichtigt. Zeitungen in den neuen Bundesländern (und hier wiederum vor allem die ehemaligen SED-Titel) widmen sich demgegenüber intensiver der Landesberichterstattung. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß hier alte Traditionen nachwirken: die Orientierung der ehemaligen SED-Bezirkszeitungen an großräumigen Verbreitungsgebieten.

Alle Neugründungen (30) hingegen stellen ihre primär lokale Ausrichtung deutlich heraus. Bei ihnen entspricht der Stellenwert der örtlichen Berichterstattung gemessen am Seitenumfang und Anteil am redaktionellen Angebot sehr viel eher dem Westniveau und reicht teilweise sogar darüber hinaus.

Sowohl Umfang als auch Stellenwert der Lokalberichterstattung werden durch die jeweilige örtliche Marktsituation (Monopol versus Wettbewerb) der Zeitungen entscheidend beeinflusst, und zwar in den neuen und alten Bundesländern fast gleichermaßen. Ostdeutsche Tageszeitungen mit lokaler Konkurrenz haben im Durchschnitt einen um drei Fünftel umfangreicheren Lokalteil als Titel in örtlicher Alleinstellung; mit etwa 25 Prozent ist auch der Anteil am redaktionellen Gesamtangebot deutlich, nämlich um 8 Prozentpunkte größer. Konkurrenzzeitungen im alten Bundesgebiet sind sogar um zwei Drittel umfangreicher in der Lokalberichterstattung. Bei ihnen nimmt der Lokalteil 30 Prozent gegenüber 19 Prozent bei Monopolzeitungen ein.

Lokalberichterstattung in ostdeutschen Zeitungen geringer als in westdeutschen

Neugegründete Zeitungen stärker lokal ausgerichtet

Konkurrierende Zeitungen bieten mehr Lokales als Monopolzeitungen

④ Umfang der Regional- und Lokalberichterstattung in ost- und westdeutschen Tageszeitungen

Durchschnitt pro Ausgabe, Montag bis Samstag¹⁾

	Ostdeutschland (20 Titel)			Westdeutschland (12 Titel)		
	Gesamt n = 120	Monopol n = 48	Wettbewerb n = 72	Gesamt n = 72	Monopol n = 24	Wettbewerb n = 48
Gesamtumfang	29	28	30	33	35	32
redaktioneller Teil gesamt	19	18	19	21	21	21
redaktioneller Landesteil	1,2	1,2	1,2	0,9	1,1	0,8
redaktioneller Regionalteil	1,2	1,4	1,0	1,9	2,5	1,6
davon Regionalsport	0,5	0,4	0,6	0,6	1,0	0,4
redaktioneller Lokalteil	4,2	3,1	4,9	5,6	3,9	6,4
davon Lokalsport	0,7	0,5	1,0	1,4	0,6	1,8

1) Untersuchungswoche: 15. bis 21. November 1995.

Das Angebot an lokaler Berichterstattung wird von den Verlagen also bewußt als strategisches Instrument im Wettbewerb eingesetzt. Vor allem neugegründete Titel in Ostdeutschland zeigen in Konkurrenz mit den Traditionstiteln mit ihrem im Schnitt fast doppelt so starken Lokalteil ihr deutliches Bemühen, auf diesem Weg Leser zu gewinnen und an ihr Blatt zu binden. Leser in Ein-Zeitungskreisen sind damit nicht nur ohne publizistische Alternative; sie werden auch insgesamt deutlich weniger über das örtliche Geschehen informiert.

Konkurrenz, so läßt sich also überzeugend belegen, führt zu erhöhten publizistischen Leistungen gerade auch im lokalen Raum. Daß Zeitungen mit Konkurrenz eine umfangreichere Lokalberichterstattung bieten, hat sich auch bereits beim Vergleich unterschiedlicher redaktioneller Ausgaben ein und desselben Titels bestätigt. (31)

Ähnliche Themenstruktur der Lokalberichterstattung bei ost- und westdeutschen Zeitungen

Im Themenprofil ihrer Berichterstattung sind ost- und westdeutsche Zeitungen erstaunlich ähnlich. Die zum Teil erheblichen Umfangsunterschiede führen also nicht dazu, Themen unterschiedlich zu gewichten oder das Spektrum örtlicher Informationen unterschiedlich breit aufzufächern. Bei nur wenigen Themenbereichen lassen sich überhaupt größere Abweichungen in der Nachrichtenauswahl feststellen.

Unterschiede: Schwerpunkt bei Stadtentwicklung/-erneuerung, Beratung und stärker politisierte Beiträge

Spitzensthema ostdeutscher Zeitungen ist, mit weitem Abstand, offenbar alles, was mit Stadtentwicklung und -erneuerung zusammenhängt. Fast ein Viertel aller untersuchten Beiträge (32) waren diesem Themenkomplex zuzuordnen. Sowohl über Vereine als auch über Parteien und Bürgerinitiativen berichten dagegen westdeutsche Tageszeitungen weitaus häufiger. Bei näherer Betrachtung fällt indessen die etwas andere „Handschrift“ der Tagespresse in den neuen Ländern auf: Lokalberichterstattung ist hier offenbar etwas stärker politisiert. In zwei Fünfteln aller untersuchten längeren Beiträge (Berichte, Reportagen, Interviews und Dokumentationen) in den ostdeutschen Zeitungen wurden politische Bezüge explizit herausgestellt; im Westen war dies nur bei einem Drittel der Artikel der Fall. In dieses Bild paßt auch, daß in ostdeutschen Beiträgen häufiger Kontroversen thematisiert werden. Service- und Beratungsthemen, Beiträge also, die

den Lesern konkrete Lebens- und Orientierungshilfe anzubieten versuchen, findet man – wenn auch nicht mehr so deutlich wie vor einigen Jahren noch – in der Tagespresse der neuen Bundesländer häufiger als in vergleichbaren Zeitungen Westdeutschlands.

Qualität örtlicher Berichterstattung läßt sich – gerade unter dem Gesichtspunkt ihrer Integrationsfunktion – auch daran ermesen, welche Personen und Handlungsträger berücksichtigt werden und zu Wort kommen. Für diese Teilanalyse wurde zwischen aktiv Handelnden und Betroffenen (33) unterschieden, um so die unterschiedlichen Perspektiven der Berichterstattung zu erfassen. Es ist dabei zunächst auffällig, wie sehr sich die lokale Berichterstattung sowohl in den neuen als auch in den alten Bundesländern auf aktiv handelnde Personen konzentriert. In beiden Stichproben wurden in den Beiträgen fast dreimal so viele Akteure wie Betroffene dargestellt. Während in Ost und West praktisch alle Artikel mindestens einen Handlungsträger explizit nannten, berichtete nur etwa die Hälfte aller Beiträge auch über diejenigen, die von Handlungen und Veränderungen betroffen sind. Die Relevanz und Bedeutung örtlichen Geschehens für den einzelnen wird demnach offenbar nicht durchgängig transparent gemacht.

Allerdings werden die Lokalteile in Ostdeutschland in hohem Maß von der Exekutive und Legislative geprägt: 35 Prozent aller Akteure in den untersuchten Beiträgen waren Vertreter von Ämtern und Behörden, weitere 11 Prozent Parlamentarier und Stadtabgeordnete. Vereine, Wirtschaft und andere nicht-staatliche Einrichtungen hatten lediglich einen Anteil von weniger als einem Drittel, bei lediglich einem Zehntel aller Handlungsträger handelte es sich um Privatpersonen. Bei den Betroffenen jedoch kehrt sich das Verhältnis um: Fast zwei Drittel aller Betroffenen waren Privatpersonen oder stammten aus Wirtschaft, Vereinen und Verbänden.

Weil Zeitungen in den alten Bundesländern, wie bereits gesehen, vor allem über Vereine, aber auch über Parteien und Bürgerinitiativen umfas-

Aktiv handelnde Personen dominieren Lokalberichterstattung in Ost wie West

Berücksichtigte Akteure im Osten öfter aus Exekutive und Legislative

sender informieren, stellen deren Repräsentanten folgerichtig auch häufiger als in ostdeutschen Tageszeitungen das Handlungspersonal der Berichterstattung. Auch Betroffene kommen hier öfter aus den Bereichen Vereine, Organisationen und Wirtschaft.

Diese Ost-West-Unterschiede in der Struktur der Handlungsträger legen die Vermutung nahe, daß sich Zeitungen in den neuen Ländern – sicherlich auch traditionsbedingt – in ihrer Berichterstattung (noch) stärker auf Staat und Obrigkeit beziehen. Dabei bleiben allerdings parteipolitische Bezüge auffallend diffus: Nur für 7 Prozent aller Akteure in den ostdeutschen Beiträgen wurde eine Parteizugehörigkeit explizit kenntlich gemacht. Dieser Befund erstaunt auch vor dem Hintergrund, daß lokale Berichterstattung von Zeitungen im neuen Bundesgebiet häufiger einen politischen Bezug aufweist. Zwar ist der Anteil der parteipolitischen Zuordnung bei Akteuren in den Beiträgen westdeutscher Zeitungen mit 14 Prozent doppelt so hoch. Dennoch bleibt auch hier zu fragen, ob dieses Maß an politischer Verortung für ausreichende Transparenz des kommunalen Geschehens sorgen kann.

Im Osten etwas mehr kommentierende lokalbezogene Beiträge

Bisherige Studien kamen überwiegend zu dem Ergebnis, daß ostdeutsche Zeitungen im Hinblick auf Meinungs- und Kommentierfreude eher zurückhaltend waren. (34) Diese Befunde lassen sich durch die vorliegende Untersuchung – die sich allerdings nur auf den Lokalteil bezieht – nicht erhärten. Eher im Gegenteil: In den analysierten ostdeutschen Zeitungen wurde sogar etwas häufiger kommentiert; im Durchschnitt wurde hier ein Kommentar mehr pro Woche gezählt als in den westdeutschen Zeitungen der Stichprobe, die zudem häufiger auf die eher unterhaltameren Meinungsformen Glosse und Lokalspitze zurückgriffen.

Während ostdeutsche Tageszeitungen dabei in über der Hälfte ihrer Kommentare und Lokalspitzen Aspekte der Kommunalpolitik sowie die Themen Stadtentwicklung und Soziales behandelten, war der Schwerpunkt der meinungsbetonten Artikel in Zeitungen der alten Länder eher bei weichen, unpolitischen Themen. Auch hieran wird deutlich, daß Lokalberichterstattung im neuen Bundesgebiet etwas stärker politisiert ist.

Allerdings gehen ostdeutsche Meinungsbeiträge – anders als bei der nicht-kommentierenden Berichterstattung – nicht so häufig auf kontroverse Standpunkte ein und ergreifen auch nicht so oft explizit Partei für eine der beiden Seiten. Westdeutsche Zeitungen hingegen beziehen in ihren Kommentaren und Glossen immer eindeutig Stellung. Wenn westdeutsche Zeitungen also auch seltener kommentieren, so sind sie dennoch meinungsfreudiger.

Alles in allem läßt sich trotz zunehmender Gemeinsamkeiten in den Zeitungen der alten und neuen Bundesländer eine „besondere Handschrift“ ostdeutscher Redaktionen weiterhin nicht verkennen. Besonders auffällig sind die Ost-West-Unterschiede im Hinblick auf den generellen Stellenwert örtlicher Berichterstattung. Deutlich wurde auch eine teilweise unterschiedliche Gewichtung der Themen und Handlungsträger. Gleichzeitig hat sich ein früherer Befund bestätigt: Unterschiedliche Profile von Tageszeitungen entwickeln sich inzwischen weniger unter dem Einfluß der verschiedenen Traditionen (ehemalige SED-Bezirksorgane versus Neugründungen) als vielmehr in Abhängigkeit von der konkreten Wettbewerbssituation (Konkurrenz versus Monopol). (35) Dies trifft allerdings auf eher formale Merkmale stärker zu als auf die konkreten Inhalte.

Die Leserschaft der Zeitungen – Nutzung und Bewertung

In welchem Maße ist nun die in der Inhaltsanalyse ermittelte Berichterstattung der Zeitungen auf die Interessen der Leser abgestimmt? Von 24 typischen Themenbereichen der Lokalberichterstattung wurden zehn Themen auch von den Lesern besonders hervorgehoben (jeweils über 200 Nennungen). Immerhin sechs dieser Berichterstattungsgebiete finden sich auf den ersten zehn Rangplätzen der Themenhäufigkeit der untersuchten Zeitungen in Ostdeutschland. Die Gewichtung der Lokalberichterstattung stimmt danach in bezug auf Freizeit, Bildung/Familie/Soziales, Baupolitik, Verkehr und Unglücke/Katastrophen mit den Interessen der Leser recht gut überein. Zuviel berichten die Zeitungen – gemessen an den Wünschen der Befragten – über Kultur, Vereine, Firmen und über Kirche; zuwenig hingegen über Arbeitswelt, Umwelt und Gesundheit. Und obwohl die Zeitungen in den neuen Bundesländern Servicethemen besonders pflegen, klafft noch immer eine gewaltige Differenz zwischen den Wünschen der Befragten und dem Angebot in der Zeitung.

Die Redaktionen scheinen aber insgesamt das Lebensgefühl der Menschen zu treffen und deren Informationsinteressen weitgehend zu befriedigen. Daher erstaunt es auch nicht, daß die Ergebnisse der Befragung eindrucksvoll die Tageszeitung in ihrer Rolle als das lokale Informationsmedium in Ostdeutschland bestätigen. Alle Befragten in den neuen Bundesländern hielten mit großem Abstand die Tageszeitung für das wichtigste Medium im lokalen Raum. Abgesehen von der – deutlich nachrangigen – Bedeutung lokaler Anzeigen- und Wochenblätter sowie der Stadtmagazine spielten alle anderen Medien für die lokale Information keine Rolle. Für die Nutzung und Bewertung der Tageszeitung zeichnen sich allerdings mögliche Konkurrenz- bzw. Ergänzungseffekte ab.

Fazit: Ostdeutsche Lokalzeitungen haben „besondere Handschrift“

Vergleich von Themenstruktur der Zeitungen mit Interessen der Leser

Leserbefragung bestätigt Zeitung als wichtigstes lokales Medium

Nutzung der Tageszeitung	Die Ergebnisse der Untersuchung bestätigen in bezug auf Dauer und Häufigkeit des Lesens von Tageszeitungen in Ostdeutschland viele Befunde vorangegangener Studien in den alten Bundesländern. (36) Auch in den neuen Bundesländern gilt, daß die Nutzung der Zeitung in einem engen Zusammenhang mit dem Lebensalter steht: Sie steigt mit zunehmendem Alter kontinuierlich an. Die formale Bildung hingegen hat keinen Einfluß auf unterschiedliches Leseverhalten.	konnte sich der Aussage anschließen „Ich habe volles Vertrauen zu dieser Zeitung“. Am positivsten werden von einer Mehrheit der Befragten Verständlichkeit und Ausführlichkeit der Berichterstattung beurteilt. Am häufigsten – von 33 Prozent aller Leser – wird kritisiert: „In der Zeitung gibt es zuviel Reklame“.	
Politisch Interessierte und lokal Orientierte zeigen intensivste Nutzung	Lokale Verbundenheit, in Abhängigkeit von Wohndauer und -zufriedenheit, wirkt sich erwartungsgemäß stark auf die Nutzung der Tageszeitung aus. Auf der Grundlage von Indexwerten für den Grad lokaler Integration (gebildet aus den Variablen für lokales Interesse, lokalpolitische Kenntnisse sowie Teilnahme an der letzten Kommunalwahl) zeigt sich, daß eine starke lokale Ausrichtung mit einer gesteigerten Nutzung der Tageszeitung einhergeht. (37)	Ausschlaggebend für die Bewertung der Zeitungen aus Lesersicht sind überwiegend die Faktoren, die auch die Nutzungsintensität bestimmen. Wiederum hat das Lebensalter eine besondere Bedeutung: Je älter die Befragten, desto positiver die Bewertung. Ein wesentlicher Unterschied jedoch besteht: Bildung (ohne Einfluß auf die Nutzung) wirkt sich auf die Urteilsbildung aus. Befragte mit niedrigerer Bildung bewerten die Zeitung besonders gut. Naheliegender ist auch, daß solche Leser, die Tageszeitungen extensiv nutzen, diese deutlich positiver bewerten als unterdurchschnittliche Nutzer. Ihre Bindung an den jeweiligen lokalen Titel zeigt sich auch daran, daß sie seltener in Versuchung waren, das Abonnement zu kündigen. Während jedoch die subjektiven Informationsinteressen und kommunikativen Bedürfnisse kaum Einfluß auf die Wertschätzung der Zeitung haben, spielen Persönlichkeitstypen bei den Beurteilungen – anders als bei der Nutzung – eine große Rolle. Menschen, die aufgrund ihrer Persönlichkeitsprofile als „selbstbewußte Aufsteiger“ klassifiziert wurden, sehen die Zeitungen am positivsten; die „ängstlichen Nihilisten“ und die „orientierungslosen, sozialromantischen Wendeverlierer“ urteilen tendenziell negativ. In dieses Bild paßt der Befund, daß politisch nicht nur interessierte, sondern auch aktive Menschen besonders viel von ihrer Zeitung halten.	
Viele Zeitungsleser nutzen auch Anzeigenblätter	Am ausgeprägtesten allerdings ist der Zusammenhang mit dem politischen Interesse der Befragten. Fast alle (97%) der politisch sehr Interessierten lesen Zeitung, drei Viertel (77%) von ihnen nutzen die Tageszeitung über- bzw. durchschnittlich intensiv. Wer sich allerdings überhaupt nicht für Politik interessiert (13% der Befragten), liest nie oder nur flüchtig Zeitung – immerhin etwa ein Drittel aller 14- bis 19jährigen.	Die befragten Leser wurden anhand ihrer Aussagen in die Bewertungstypen „negativ“, „ausgewogen“, „positiv“ und „sehr positiv“ unterteilt. Die Verteilung der Bewertungstypen wurde dann im Hinblick auf das jeweilige Zeitungsangebot analysiert. Es zeigte sich deutlich, daß die Bewertung der jeweiligen Lokalzeitung durch ihre Leser auch davon abhängt, ob die Tageszeitung in ihrem Verbreitungsgebiet konkurrenzlos ist oder ob sie mit einem anderen Titel im Wettbewerb steht. Titel ohne örtliche Zeitungskonkurrenz werden in der Tendenz schlechter als die im Wettbewerb stehenden Titel bewertet. Dies gilt auch für den Zusammenhang zwischen den einzelnen Zeitungsausgaben und einer von den Lesern unterstellten Nachrichtenunterdrückung. In den Gebieten, in denen zwei lokale Tageszeitungen im Wettbewerb stehen, gehören nur 21 Prozent der Befragten in die Gruppe des „negativen“ Bewertungstyps; in Ein-Zeitungs-Kreisen ist ihr Anteil mit 40 Prozent nahezu doppelt so hoch. Dieses Bild zeigt sich – allerdings nicht ganz so deutlich – auch bei den anderen Bewertungs-	Monopolzeitungen tendenziell schlechter bewertet als konkurrierende Blätter
Bewertung der Tageszeitungen	In Ostdeutschland besteht die Tendenz, daß diejenigen, die intensiv lesen, sich auch anderen Medien verstärkt zuwenden. Besonders deutlich sind die Überlappungen zwischen der Nutzung von Zeitung und Anzeigenblatt. Anzeigenblätter werden vorwiegend aus den gleichen Gründen und von den gleichen Menschen gelesen wie die Tageszeitungen. Ihre Wertschätzung als lokales Informationsmedium ist zwar deutlich zurückhaltender, prinzipielles Mißtrauen an der redaktionellen Leistung wurde jedoch kaum geäußert. Eine unmittelbar bedrohliche Konkurrenzsituation zwischen den beiden lokalen Medien scheint aber nicht zu bestehen. Nicht einmal die Gruppenderer, die die Berichterstattung über das örtliche Geschehen in den Anzeigenblättern für besonders wichtig hält, denkt daran, die Tageszeitung aufzugeben. Erkennbar ist jedoch, daß es bemerkenswerte Lesergruppen gibt, die eine starke Bindung an dieses lokale Medium entwickelt haben.	Zeitungen in den neuen Bundesländern werden von ihrem Publikum (verhalten) positiv beurteilt. 74 Prozent der tatsächlichen Leser halten Zeitungen für „sehr wichtig“, für ein Viertel sind sie „weniger wichtig“. Die überwältigende Mehrheit attestiert ihren lokalen Blättern parteipolitische Unabhängigkeit. Ein Drittel der Leser allerdings befürchtet mögliche Nachrichtenunterdrückung: Anhand eines ihnen vom Interviewer beschriebenen konstruierten lokalen Skandals argwöhnten sie, die Zeitung hätte nicht den Mut, alle „Nachrichten zu bringen“. Lediglich ein gutes Viertel	

typen. Während der Anteil der „ausgewogen“ Beurteilenden in den Ein- und Mehr-Zeitungs-Kreisen relativ ausgeglichen ist, schneiden die Titel der Mehr-Zeitungs-Kreise hinsichtlich der „positiv“ und „sehr positiv“ Beurteilenden wieder (deutlich) besser ab als die der Ein-Zeitungs-Kreise (vgl. Tabelle 5).

⑤ **Bewertungen der Leser nach Wettbewerbsposition der Zeitung**

Bewertungstyp (n)	Leser in % in	
	Ein-Zeitungskreisen	Mehr-Zeitungskreisen
negativ (97)	40	21
ausgewogen (48)	14	16
positiv (124)	32	45
sehr positiv (51)	15	17
Gesamt	101	99

Auf der Grundlage der Befragung und der Inhaltsanalyse lassen sich diese Befunde allerdings nicht eindeutig interpretieren. Obwohl naheliegend, müssen die negativeren Bewertungen für die Zeitungen ohne lokale Konkurrenz nicht in ursächlichem Zusammenhang mit der umfangmäßig tatsächlich schwächeren publizistischen Leistung dieser Zeitung stehen. Auch ein leicht nachvollziehbares psychologisches Moment könnte mitschwingen: Wer sich zwischen zwei Zeitungen entscheiden kann, hat eine bewußte Wahl getroffen und bestätigt mit guten Wertungen die eigene Entscheidung, die dann wiederum zu einer höheren Bindung an das Blatt führt. Eine Rolle spielt sicherlich auch die insgesamt (aufgrund der Persönlichkeitsprofile) deutlich kritischere Grundstimmung in Forst und Stralsund, den beiden Befragungsorten ohne lokale Zeitungskonkurrenz.

In Eisenach und Döbeln, den beiden Städten mit lokalem Zeitungswettbewerb, wird die ehemalige SED-Bezirkszeitung insgesamt schlechter bewertet als die jeweilige Neugründung. Daß in Döbeln diese neugegründete Zeitung, der Döbeler Anzeiger, Marktführer, die Mitteldeutsche Allgemeine in Eisenach jedoch ein hoffnungslos unterlegener und inzwischen eingestellter Mitbewerber ist, wirkt sich offenbar nicht aus. Auffallend ist in beiden Fällen eine bemerkenswerte Ausnahme in der sonst durchgängig positiveren Beurteilung dieser Neugründungen: Sowohl in Döbeln wie auch in Eisenach sind es nämlich die Traditionstitel, die im Hinblick auf eine kritische, selbstbewußte Berichterstattung (Stichwort: Nachrichtenunterdrückung) für redaktionell unabhängiger gehalten werden. Über die Gründe läßt sich nur spekulieren. Entweder wird den Traditionstiteln generell eine kritischere Haltung im Umgang mit Autoritäten unterstellt (wofür es jedoch aufgrund der Ergebnisse der Inhaltsanalyse keinerlei Anhaltspunkte gibt) oder die Leser schließen von der wirtschaftlich deutlich schwä-

cheren Lage der neugegründeten Zeitungen gegenüber den großen Verlagshäusern, die jetzt die Traditionstitel herausgeben, auf einen Zwang zur Rücksichtnahme und des vorsichtigeren Taktierens.

Ein ermutigendes Ergebnis hat die aktuelle Befragung im Gegensatz zu früheren Studien in den neuen Bundesländern erbracht. Während die Entwicklung des Pressemarktes in den neuen Bundesländern zu Lasten der Zeitungen mit der umfangreicheren Lokalberichterstattung ging – das waren zu jedem Untersuchungszeitpunkt die Neugründungen –, belohnen die Leser in Einschätzung und Bewertung inzwischen das lokale Engagement. Die Zeitungen mit dem ausführlicherem Lokalteil erhalten durchweg die besseren Noten. Die Leser registrieren die Berichterstattung offenbar aufmerksam: Der Grad der Zustimmung zur Vorgabe „bringt ausführlich alles, was im Ort so passiert“ entspricht mit den weit überdurchschnittlichen Werten für Döbeln und Eisenach exakt der Rangfolge für den Umfang des Lokalteils dieser Zeitungen mit örtlicher Konkurrenz.

Fazit

Ihrer wichtigen Rolle kann die Tageszeitung auf Dauer nur dann gerecht werden, wenn es ihr gelingt, weite Teile der Bevölkerung zu erreichen und an sich zu binden. Diese Voraussetzung ist zur Zeit gegeben: 82 Prozent der Bevölkerung in den neuen Bundesländern werden durch die Tageszeitung erreicht, 72 Prozent der Leser haben eine Zeitung abonniert. Gleichzeitig wenden die Menschen in den neuen Bundesländern mit 36 Minuten täglich überdurchschnittlich viel Zeit für ihre Zeitungslektüre auf.

Jedoch legen die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung über das Publikum der Tageszeitungen in Ostdeutschland (sowie diverse Studien über das westdeutsche Publikum der Tageszeitungen) den Schluß nahe, daß es die Tageszeitungen in Zukunft schwerer haben werden, ihre Position zu verteidigen. Diese Prognose stützt sich auf zwei zentrale Ergebnisse dieser Arbeit:

Die Mehrheit der Leserschaft hat nur mangelndes Interesse am Thema Politik. Politisches Interesse und Engagement allerdings führen zur intensiveren Nutzung und besseren Bewertung der Tageszeitung. Die politisch stärker Interessierten (mit einem Anteil von 40% an der Stichprobe) und besonders Aktiven (ihr Anteil: 20%) werden zu 97 Prozent bzw. 96 Prozent von der Zeitung erreicht.

Ein gravierendes Problem für die Redaktionen ergibt sich daraus, daß 60 Prozent der Befragten angaben, sich „überhaupt nicht“ bzw. „nicht besonders“ für Politik zu interessieren. Weil die Interessen und Desinteressen der Mehrheit des Publikums nicht ignoriert werden können und dürfen, muß dies Konsequenzen besonders für solche Tageszeitungen haben, die ihren Schwerpunkt auf die Vermittlung politischer Themen legen.

Zeitungen mit ausführlicherem Lokalteil erhalten bessere Noten

Zukunftsprobleme der Tageszeitung

Problem 1: Mangelndes Interesse an Politik

**Problem 2: Unter-
durchschnittliche
Nutzung und Bewer-
tung durch die unter
40jährigen**

Sowohl Nutzung als auch Bewertung der Tageszeitungen hängen stark vom Alter ab. Nach den vorliegenden Ergebnissen werden Zeitungen von den über 40jährigen intensiv genutzt und zugleich positiv beurteilt. Unter 40jährige lesen und bewerten unterdurchschnittlich. Die Tageszeitung läuft also Gefahr, auch weiterhin jüngere Leser zu verlieren, die schon heute zu den nur noch flüchtigen und unzufriedenen Nutzern gehören. Das sind besonders die unter 29jährigen. Dadurch würde auf lange Sicht die integrative Bedeutung der Tageszeitung untergraben. Beide Befunde – das eher geringe Interesse an politischer Berichterstattung und die unterdurchschnittliche Nutzung der Zeitung durch die jüngeren Jahrgänge – verstärken sich gegenseitig und verschlechtern die Zukunftsperspektiven dieses Mediums.

Das politische Interesse der jüngeren Jahrgänge liegt deutlich unter dem der über 40jährigen Befragten. (38) Dieses Ergebnis fügt sich nahtlos in das Bild, das die Medien- und Sozialwissenschaften seit einigen Jahren von dieser Altersgruppe zeichnen: Immer weniger jüngere Menschen besitzen den Wunsch und/oder die Fähigkeit, sich intensiv mit komplexen Medienangeboten auseinanderzusetzen. Das führt zu Fragen nach der Zukunft der Tageszeitung:

- Können Tageszeitungen ihre politische Funktion noch erfüllen, wenn es ihnen immer weniger gelingt, hierfür ein Publikum zu finden?
- Welche Folgen hat es für den Stellenwert der politischen Berichterstattung von Zeitungen, wenn sich jüngere Menschen immer stärker von der Politik abwenden? (39)

**Großes Interesse an
lokalen Themen**

Wie und mit welchem redaktionellen Angebot kann also die Tageszeitung auch die politisch kaum oder gar nicht interessierten Bevölkerungsgruppen für sich gewinnen? Eine der Stärken dieses Mediums, das hat auch diese Untersuchung gezeigt, liegt mehr denn je im Lokalen: Der Zusammenhang zwischen lokalem Interesse, der Nutzung und Bewertung der lokalen Tageszeitung belegt dies eindrucksvoll. Über zwei Drittel der Menschen in den neuen Bundesländern sind lokal höchst interessiert. Wer sich für das Geschehen vor Ort interessiert, nutzt die Zeitung intensiver und beurteilt sie positiver.

Eine umfangreiche und vielfältige Lokalberichterstattung ist damit vorbehaltlos zu empfehlen. Als Strategie bedient sie die Leserinteressen, verbessert die Marktchancen von Tageszeitungen und stärkt die soziale und politische Integration der Bürger. Gerade für ostdeutsche Tageszeitungen besteht – nicht zuletzt aufgrund nachgewiesener Strukturdefizite – unverkennbar ein Nachholbedarf.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V. (Hrsg.): *Zeitungen '96*. Bonn 1996, S. 494; Berg, Klaus/Marie-Luise Kiefer (Hrsg.): *Massenkommunikation V. Eine Langzeitstudie zur Mediennutzung und Medienbewertung 1964-1995*. Baden-Baden 1996, S. 213ff.
- 2) Schneider, Beate/Wiebke Möhring/Dieter Stürzebecher: *Lokalberichterstattung in den neuen Bundesländern in Städten und Gemeinden unter 100 000 Einwohnern*. Forschungsbericht für das Bundesministerium des Innern. 3 Bände und 1 Anlagenband. Hannover, im Dezember 1996.
- 3) Ebd., Band 1 (nebst Anlagenband): *Anbieter und Angebotsstrukturen* (unter Mitarbeit von Lars Harden).
- 4) Ebd., Band 2: *Publizistische Leistung lokaler Tageszeitungen* (unter Mitarbeit von Corinna Klimisch).
- 5) Ebd., Band 3: *Nutzung und Bewertung lokaler Informationsangebote* (unter Mitarbeit von Axel Kempen).
- 6) Jarren, Otfried: *Publizistische Vielfalt durch lokale und sublokale Medien? Inter-Media-Agenda-Building - Ein Systemansatz zur Reanalyse von Medienleistungen im lokalen Raum*. In: Rager, Günther/Bernd Weber: *Publizistische Vielfalt zwischen Markt und Politik. Mehr Medien - mehr Inhalte?* Düsseldorf u. a. 1992, S. 65-84, hier S. 83.
- 7) Grundlage für die Bestandserhebungen solcher Medienangebote waren eine systematische Auswertung einschlägiger Nachschlagewerke (v.a. die Ausgabe 1996 des „Stamm. Leitfaden für Presse und Werbung“), der Presseverteiler der ostdeutschen Landratsämter bzw. Stadtverwaltungen kreisfreier Kommunen sowie umfassende Recherchen in der Zeitschriften-Datenbank des Deutschen Bibliotheksinstituts (DBI) und bei den ostdeutschen Landesmedienanstalten.
- 8) Vgl. hierzu ausführlich Schneider u. a. (Anm. 5), S. 139ff.
- 9) Vgl. hierzu Schütz, Walter J.: *Zeitungsstichtagssammlungen. Deutsche Tagespresse seit 1954*. In: *Relation 1/1995*, S. 37-50; dort auch weitere Literaturangaben zur Methode der Stichtagssammlung.
- 10) Die erste Stichtagssammlung (speziell der ostdeutschen Tagespresse) wurde im Frühjahr (2.-7.4.) 1991 vorgenommen und auf den Stand 1.10.1991 aktualisiert; vgl. hierzu Schneider, Beate unter Mitarbeit von Jürgen Grubitzsch, Marianne Kramp und Dieter Stürzebecher: *Strukturen, Anpassungsprobleme und Entwicklungschancen der Presse auf dem Gebiet der neuen Bundesländer (einschließlich des Gebiets des früheren Berlin-Ost)*. Forschungsbericht für den Bundesminister des Innern. Bd. I-IV. Hannover und Leipzig 1991/92. Im Sommer 1994 (8.-14.7.) wurde sodann unter Leitung von Walter J. Schütz die erste gesamtdeutsche Stichtagssammlung im Rahmen einer Lehrveranstaltung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung Hannover vorgenommen.
- 11) Die Daten der Sammlung von 1991 wurden für ein wissenschaftliches Gutachten auf den Stand 1.3.1993 fortgeschrieben; vgl. Schneider, Beate/Dieter Stürzebecher (unter Mitarbeit von Jörg Röver): *Wettbewerb auf dem Zeitungsmarkt in den neuen Bundesländern. Gutachten im Auftrag des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung*. Hannover 1993. Die Befunde der Sammlung von 1994 wurden zunächst im Rahmen einer Untersuchung über die Rolle der Vertriebspreise als Wettbewerbsfaktor auf den Stand 1.2.1995 fortgeschrieben; vgl. Stürzebecher, Dieter: *Vertriebspreise als Wettbewerbsfaktor. Bedingungen und Strukturen des Wettbewerbs auf dem deutschen Zeitungsmarkt*. In: *Media Perspektiven 12/1995*, S. 594-609. Im Rahmen des BMI-Forschungsprojektes „Lokalberichterstattung in den neuen Bundesländern“ erfolgte sodann eine Aktualisierung auf den Stand 1.10.1996.
- 12) Die ost- und westdeutschen Ausgabenpaare eines Verlages waren im einzelnen (Ausgaben mit lokaler Konkurrenz sind kursiv gesetzt): *Lausitzer Rundschau (Wittenberg/Jessen und Forst)* - *Südkurier (Friedrichshafen und Radolfzell)*; *Freie Presse (Plauen und Marienberg)* - *Die Rheinpfalz (Pirmasens und Donnersbergkreis)*; *Vogtland-Anzeiger (Plauen)* - *Frankenpost (Landkreis Tirschenreuth)*; *Thüringer Allgemeine (Eisenach und Apolda)* - *Westdeutsche Allgemeine (Heiligenhaus und Hattingen)*; *MA Mitteldeutsche Allgemeine (Eisenach)* - *HNA (Waldeck)*; *Leipziger Volkszeitung (Döbeln und Delitzsch)* - *Hannoversche Allgemeine Zeitung (Schaumburger Nachrichten und Leine-Zeitung)*; *Döbeline Anzeiger (Döbeln)* - *Hellweger Anzeiger (Bergkamen)*; *Ruppiner Anzeiger (Ruppin)* - *Westfälischer Anzeiger (Bergkamen)*. In die ostdeutsche Stichprobe wurden zusätzlich aufgenommen: *Ostsee-Zeitung (Wolgast/Usedom und Stralsund)*; *Nordkurier (Wolgast/Usedom und Neubrandenburg)*; *Märkische Allgemeine (Ruppin und Brandenburg)*; *Mitteldeutsche Zeitung (Wittenberg/Jessen und Eisleben)*.

- 13) Ohne Deutsches sportecho, das zwar werktäglich erschien, jedoch keine politische Berichterstattung beinhaltete.
- 14) Vgl. hierzu Schütz, Walter J.: Grenzübergang - Zur Erweiterung des Zeitungsangebots in der DDR. In: Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V. (Hrsg.): Zeitungen '90. Bonn 1990, S. 30-49; ders.: Grenzübergang und Neubeginn - Zur Entwicklung des Zeitungsangebots in den neuen Ländern. In: Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger e.V. (Hrsg.): Zeitungen '91. Bonn 1991, S. 119-144.
- 15) Vgl. hierzu u. a. Schneider, Beate: Die ostdeutsche Tagespresse - eine (traurige) Bilanz. In: Media Perspektiven 7/1992, S. 428-441.
- 16) Vgl. hierzu Stürzebecher, Dieter: Vertriebspreise als Wettbewerbsfaktor. Bedingungen und Strukturen des Wettbewerbs auf dem deutschen Zeitungsmarkt. In: Media Perspektiven 12/1995, S. 594-609.
- 17) Neues Deutschland, Junge Welt, Berliner Kurier, Thüringische Landeszeitung, stz Südthüringer Zeitung und Serbske Noviny.
- 18) Es ist abzusehen, daß sich diese Zahl weiter verringern wird: Die ursprünglich bereits für das Frühjahr 1996 geplante Fusion der früheren SED-Bezirkszeitung Freies Wort (Suhl) mit der Neugründung stz Südthüringer Zeitung (Barchfeld) soll nunmehr im Laufe dieses Jahres erfolgen. Mehr als ungewiß ist auch die Zukunft der Jungen Welt, die 1995 bereits kurzzeitig eingestellt, dann aber von Mitarbeitern der Redaktion zunächst noch einmal fortgeführt wurde. Auch das Neue Deutschland ist angesichts der weiterhin sinkenden Auflage von der Einstellung bedroht bzw. nur mit Unterstützung der SED-Nachfolgepartei PDS überlebensfähig.
- 19) Im ersten Quartal 1994 (aktuellere Daten für die Berechnungen lagen bei Abfassung des Forschungsberichts für das BMI nicht vor) wurden von allen fünf genannten Titeln rund 25 000 Exemplare in den neuen Bundesländern (ohne Berlin-Ost) verkauft. Bei einer Gesamtauflage dieser Zeitungen von seinerzeit rund 1,25 Millionen Exemplaren entspricht dies einem Anteil von 2 Prozent. Berechnet nach: Informationsgesellschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (Hrsg.): IVW-Verbreitungsanalyse Tageszeitungen 1994. Bonn 1994.
- 20) Nach der zu Beginn des Jahres 1997 erfolgten Einstellung beider Ausgaben der Neugründung Thüringenpost hat sich diese Zahl bereits weiter reduziert; die geplante Fusion der stz Südthüringer Zeitung mit dem Freien Wort wird die publizistische Übermacht der Traditionstitel zusätzlich verstärken.
- 21) Vgl. Schütz, Walter J.: Deutsche Tagespresse 1989. In: Media Perspektiven 12/1989, S. 748-775, hier S. 770.
- 22) Inzwischen sind in allen fünf neuen Bundesländern Kreisreformen in Kraft getreten. Sie haben zu einer deutlichen Verringerung der Gesamtzahl der Kreise bzw. kreisfreien Städte (11 statt zuvor 215) geführt, weil vielfach mehrere Altkreise zusammengelegt wurden; teilweise wurden die neuen Gebietskörperschaften auch quer durch bis dahin bestehende Kreisgebiete völlig neu zugeschnitten. Die Berechnungen, deren wichtigste Ergebnisse in diesem Beitrag vorgestellt werden, wurden sowohl auf der Grundlage dieser neuen Kreisstrukturen als auch auf der Basis der alten Kreisgliederung vorgenommen. Der Rückgriff auf die alten Gegebenheiten bot sich nicht nur zum Zwecke eines unmittelbaren Zeitvergleichs an, sondern auch deshalb, weil sich die meisten Zeitungen in ihrer Ausgabenstruktur nach wie vor an den alten, kleinräumigeren Kreisgebieten orientieren. So gesehen, sind die Daten auf der Grundlage dieser alten Kreisgrenzen sogar etwas präziser. Insgesamt jedoch sind die Ergebnisabweichungen beider Berechnungsgrundlagen nur marginal und daher hier zu vernachlässigen.
- 23) Auch bei den - zumindest auf den ersten Blick - gegeneinander konkurrierenden Titeln Freies Wort (Suhl) und stz Südthüringer Zeitung ist publizistischer Wettbewerb bei näherem Hinsehen kaum zu unterstellen, gehört doch die stz seit 1992 zum Sühler Verlag. Die Absicht, beide Titel zu fusionieren, ist letztlich nur die Konsequenz eines bereits viel früher begonnenen Prozesses der wechselseitigen Verschmelzung.
- 24) Vgl. Schütz, Walter J.: Deutsche Tagespresse 1991. In: Media Perspektiven 2/1992, S. 74-107, hier S. 80.
- 25) Die Berechnungen orientieren sich an den Untersuchungen zur wirtschaftlichen Konzentration auf dem deutschen Zeitungsmarkt, die in Zwei-Jahres-Abständen von Horst Röper in Media Perspektiven veröffentlicht werden. Die in der Veröffentlichung von 1995 (Zeitungsmarkt: Konzentrationswerte auf hohem Niveau stabil. In: Media Perspektiven 9/1995, S. 428-435) ausgewiesenen Angaben für Gesamtdeutschland wurden auf der Grundlage der IVW-geprüften Auflagenzahlen für das dritte Quartal 1996 - separat für die neuen und alten Bundesländer - neu berechnet. Hinsichtlich der Eigentumsstrukturen und Beteiligungsverhältnisse von Verlagen bzw. Verlagsgruppen wurden weitgehend die von Röper zuletzt ausgewiesenen Angaben (Stand: erste Jahreshälfte 1995) zugrunde gelegt.
- 26) Anfang 1993 waren die Redaktionen der ehemaligen SED-Bezirkszeitungen zu einem Anteil von über 70 Prozent mit Journalisten besetzt, die bereits vor 1989 für DDR-Medien gearbeitet haben; vgl. Schneider, Beate/Klaus Schönbach/Dieter Stürzebecher: Journalisten im vereinten Deutschland. Strukturen, Arbeitsweisen und Einstellungen im Ost-West-Vergleich. In: Publizistik 3/1993, S. 355-382.
- 27) Schneider, Beate/Dieter Stürzebecher: Zwischen Profilierung und Anpassung. Zur publizistischen Entwicklung ostdeutscher Tageszeitungen 1991-1994. In: Schneider, Beate/Kurt Reumann/Peter Schiwy (Hrsg.): Publizistik. Beiträge zur Medienentwicklung. Festschrift für Walter J. Schütz. Konstanz 1995, S. 301-318.
- 28) Als Lokalteil wurden nur die Zeitungsseiten definiert, die sich unmittelbar auf das jeweilige Verbreitungsgebiet beziehen; durchlaufende bzw. „mitgenommene“ Lokalseiten anderer redaktioneller Ausgaben für benachbarte Kreise und Gebiete wurden hingegen dem Regionarteil zugerechnet.
- 29) Vgl. Schneider/Stürzebecher (Anm. 27).
- 30) Dies sind die MA Eisenacher Presse, der Döbelner Anzeiger, der Ruppiner Anzeiger und der Vogtland-Anzeiger.
- 31) Vgl. auch Stürzebecher (Anm. 16); Pätzold, Ulrich/Horst Röper: Lokale Medien in Nordrhein-Westfalen: Anbieterstrukturen und Angebotsvielfalt. Opladen 1995.
- 32) Ohne Berücksichtigung von Kurzmeldungen, Veranstaltungshinweisen und dergleichen.
- 33) Für jeden Artikel waren jeweils bis zu drei Codierungen möglich, es konnten also bis zu drei Akteure und bis zu drei Betroffene erfaßt werden.
- 34) Vgl. Schneider/Stürzebecher (Anm. 27); Schulz, Winfried: Den roten Federn auf der Spur. Ein erster Bericht über eine vergleichende Inhaltsanalyse ost- und westdeutscher Tageszeitungen. In: Schneider/Reumann/Schiwy (Anm. 27), S. 287-299.
- 35) Vgl. Schneider/Stürzebecher (Anm. 27).
- 36) Berg, Klaus/Marie-Luise Kiefer (Hrsg.): Massenkommunikation IV. Eine Langzeitstudie zur Mediennutzung und Medienbewertung 1964-1990. Schriftenreihe Media Perspektiven, Baden-Baden 1992; Kiefer, Marie-Luise: Massenkommunikation 1995. Ergebnisse der siebten Welle der Langzeitstudie zur Mediennutzung und Medienbewertung. In: Media Perspektiven 5/1996, S. 234-248.
- 37) Saxer, Ulrich/Walter Hättenschwiler/Reto Stadler: Alte und neue Medien im lokalen Raum. Zürich 1987.
- 38) So gaben nur 29 Prozent der unter 40jährigen an, sich „sehr für Politik zu interessieren“. Dieser Aussage stimmten jedoch 52 Prozent der über 40jährigen zu.
- 39) Gemäß Berg/Kiefer (Anm. 36), S. 179, gaben 85 Prozent der Leser an, die Tageszeitung wegen ihres politischen Teils zu lesen.

